Alle diese Formen sind Einzelkorallen. Die beiden bisher bekannten waren auch bisher auf tegelig-feinsandige Sedimente beschränkt. Die Mühlbacher Exemplare sind aber z.T. noch etwas kleiner als die typischen, wie dies allgemein für Schlierformen bezeichnend ist. Korallenfaunen, die auf Einzelkorallen, besonders auf Flabellen und Trochocyathiden beschränkt sind, kennt man bisher nur aus randlichen Meeresbuchten mit ruhigem Wasser. Die heute oft noch vertretene Meinung, daß sie auf tieferes Wasser deuten, ist falsch und dadurch hervorgerufen, daß in ruhigen Buchten vielfach dieselben Formen auftreten, wie in den ebenfalls ruhigen tieferen Wasserschichten.

Ein neues Vorkommen von Eozän nördlich Guttaring. (Kärnten).

Von E. CLAR und F. KAHLER.

Bei geologischen Begehungen im weiteren Bereich der erzführenden Marmore westlich von Hüttenberg fand sich ein kleines Vorkommen von Nummulitenkalken, durch welches das belegte Verbreitungsgebiet des Krappfelder Eozäns um fast 4 km gegen Norden erweitert wird.

1. Lage des Vorkommens: (E.Cl.)

Westlich und östlich von Guttaring tritt das Eozän an seinem Nordrand unmittelbar an das aufsteigende Grundgebirge heran (F. KAHLER 1928). Dieses besteht aus Phylliten und feinschuppigen Glimmerschiefern von phyllitischem Aussehen und aus sehr mächtigen Grünschiefern; sie sind zusammen der "Magdalensbergserie" von F. KAHLER (1953) gleichzustellen, die am Christofberg bei Pischeldorf Versteinerungen des Oberen Untersilur (Caradoc) geliefert hat (H. SEELMEIER 1938), die aber hier durch epizonale Metamorphose in Grünschiefer- und Prasinitfazies vorliegt. Weiter gegen Norden in ihrem Liegend werden in der marmorreichen Serie die mesozonalen Mineralbestände des "Altkristallin" erreicht.

Auf den Höhen des Rückens zwischen Görtschitztal und Urtlgraben liegt südlich von Waitschach auf diesem Grundgebirge in einem mehrere km langen Zuge der Rest einer Blockschotter-Decke. Die geologische Spezialkarte 1: 75.000, Bl. Hüttenberg-Eberstein (H. BECK) umgrenzt sie mit der Signatur "Altmoränen", doch ist sie besser mit E. HABERFELNER (1933) für (wahrscheinlich tiefes) Miozän zu halten, ohne daß schon eine genauere Einordnung gesichert wäre. In der Gesteinsgesellschaft dieser Blockschotter (E. HABERFELNER 1937) besteht ein scharfer Gegensatz zwischen einem Anteil gut gerundeter Schotter, in denen neben Quarz die Grödner Sandsteine sehr hervortreten und dem lokalen, wenngleich auch gerundeten, Blockschutt. In diesem kommen auch Blöcke bis zu mehreren m^3 vor, die aus den gegenüberliegenden Hängen östlich des Görtschitztales stammen. Der Blockschutt ist sichtlich von Ost nach West über die große Bruchstufe geschüttet worden, die

durch Bewegung an der, von H. BECK als "Prailingbruch" kartierten, Hauptfuge der Görtschitztaler Störungszone oder "Noreialinie" (SCHWINNER) entstanden ist. Er ist in diesem Sinne ein Sedimentations-Zeuge für die Hochschaltung der Saualpe gegenüber dem Westen im Miozän.

Das neue Eozänvorkommen ist genau 1 km südlich der Kirche von Waitschach in etwa 910 m Seehöhe am Westrand der Blockschotterdecke zwischen dieser und dem Grundgebirge erhalten. Der Aufschluß liegt in dem Grabenanriss östlich des in den Karten als "Buchbauer" bezeichneten Gehöftes in Höhe der dortigen Hausruinen. Sichtbar sind Nummulitenkalke in einer streichenden Länge von angenähert 20 m, zwar durch Hangbewegungen blockartig gelockert, aber doch so geschlossen, daß es sich nicht um eine ortsfremde Blockgruppe an der Miozän-Basis handeln kann. Soweit eine Bankung erkennbar ist, weist sie auf flaches Südfallen gegen das Guttaringer Becken. Der Aufschluß läßt eine anstehende Mächtigkeit von etwa 5 m einigermaßen sicherstellen, verstreute Blöcke reichen weit hinab. E. HABERFELNER nennt Nummulitenkalke im Bestande dieser miozänen Blockschotter, doch könnte es sich allenfalls auch um einen Fund im oberflächlichen Streubereich dieses Aufschlusses handeln.

Nördlich unseres Nummulitenkalk-Aufschlusses überschütten die miozänen Blockschotter alsbald unmittelbar die Grünschiefer des Grundgebirges; südlich schließt zunächst eine rund 200 m weite, feuchte Geländemulde an, in der die Schotter- und Blockschutt-Bedeckung in unruhigen Rutschformen bis fast in den Urtlgraben hinab vorstößt und in der sehr wohl eine weitere Streicherstreckung des Vorkommens oder eine sehr beschränkte Mächtigkeit weicherer unterlagernder Schichtglieder verborgen sein könnte. Die Mulde wird im Süden von einer Grünschieferaufragung begrenzt, in der dieser lokal bei O-W-Streichen annähernd saiger aufgerichtet ist. Dies läßt auf eine, den Rücken verquerende Störung schließen, die das anschliessende Eozän eingesenkt hätte.

Da im Norden im Liegend unseres Aufschlusses kaum 10 m Mächtigkeit bis zu sicherem Grünschiefer-Hangschutt freibleiben, dürfte das Eozän hier trotz Fehlens von Rotlehm wohl unmittelbar dem Grundgebirge aufliegen; seine Erhaltung in dem, von den Miozän-Blockströmen erfüllten Relief ist wahrscheinlich durch Einsenkung an der erwähnten Störung begünstigt, doch wäre möglich, daß diese auch das Miozän noch mitverstellt.

2. Einordnung und Zusammenhänge: (F.K.)

Wenn auch die gesammelten Proben zunächst recht mannigfaltig aussehen, so lassen sich doch nur folgende wesentlichen Abarten unterscheiden:

1) ein recht tonarmer hellgelbbrauner Kalkstein, erfüllt von Assilinenschalen, wobei die A-Formen wie immer weitaus überwiegen, teilweise in dichtester, gerichteter Packung. Dazu einige gepfeilerte A-Formen der Untergattung Paronaea nebst ganz seltenen B-Formen wohl derselben Art, die bis 24 mal 6 mm erreichen, als Seltenheit: Operculina complanata und einige Orthophragminen...Assilinenkalk,

2) ein gleichartiger Kalk mit einzelnen Alveolinen ... Assilinen- Alveolinenkalk,
3) ein "Nummuliten" Kalk mit einer gepfeilerten Paronaea in A-Formen, örtlich mit angereicherten B-Formen, die ebenfalls 25 mm erreichen dürften. Assilinen relativ selten ... Paronaeen- Assilinenkalk,
4) ein dichter Kalksandstein ohne grössere Foraminiferen mit Schieferstückchen und rundlichen dunkelgrünen Körnchen. Teilweise konglomeratisch und rötlich verfärbt. Ohne genaue paläontologische Untersuchung von gewissen Kreidekalktypen nicht leicht zu unterscheiden.

Alle beobachteten Gesteinsabarten sind aus dem Eozängebiet des Krappfeldes bekannt, immerhin sind gewisse Abänderungen festzustellen: Gegenüber dem Sonnberg ist der Kalk fester und gibt daher keine "Steinernen Linsen" frei. Es gleicht darin eher den Vorkommen von Kl.St.Paul, die wieder in der Regel viel weniger Assilinen führen. Die feinen Kalksandsteine sind im allg. selten und treten auch am neuen Fundort zurück. Die Hauptfazies des neuen Fundortes sind feste Kalke mit einem ausserordentlich grossen Inhalt an Großforaminiferen, wobei die Art der Ausbildung uhd der Versteinerungsinhalt einigen Kalken von Sittenberg-Dobranberg bei Kl.St.Paul gleicht.

Eine genaue Artenbestimmung wird erst zweckmässig sein, wenn die Grossforaminiferen des Hauptgebietes neu bearbeitet sein werden. Wir werden aber nicht fehlgehen, wenn wir das neue Vorkommen ins Lutetien (Mitteleozän) einstufen.

Es kann wohl als der Rest einer grösseren Ablagerung aufgefaßt werden. Da wir die Schichtfolge der Magdalensberg-Serie als tiefst versenkte Scholle im Krappfelder Graben auffaßten und damit die Erhaltung der jüngeren Schichten (Trias, Oberkreide, Eozän) erklärten, waren wir berechtigt, das ehemalige Vorhandensein jüngerer Sedimente auch nördlich der Linie Althofen-Mösel anzunehmen. Zu diesen Vorstellungen paßt das neue Vorkommen gut. Geschützt durch das überlagernde Jungtertiär und vielleicht örtlich durch O-W Störungen eingesenkt, hat es sich erhalten und läßt nun schon mit einer gewissen Sicherheit den Schluss zu, daß es auch noch weiter nördlich vorhanden war. Mit diesen Vorstellungen erreichen wir, ohne allzu phantastisch zu sein, den Neumarkter Sattel und damit das Murtal. Erinnern wir uns, daß aus miozänen Schottern bei St.Michael und Leoben Eozängerölle bekannt sind! Wenn wir beachten, daß die Seeigelfauna des Krappfeldes enge und damit wohl direkte Beziehungen zu den Eozänvorkommen am Nordrand der Alpen hat, dann werden wir wohl damit rechnen müssen, daß nördlich des Neumarkter Sattels beträchtliche Eozänvorkommen erodiert oder fossilfrei geworden sind.

In unserer Studie über die faziellen Verhältnisse der Kärntner Kreide (KAHLER 1928 S.155) haben wir darauf hingewiesen, daß am Nordrand des Krappfeldes möglicherweise die laramische Phase wirksam war, weil anscheinend das Eozän über das Kreidegebiet hinausgreift. Wir haben bei Waitschach keine Kreide gefunden, was allerdings auch mit den schlechten Aufschlüssen begründet werden könnte. E. HABERFELNER berichtet aber, daß er im Waitschacher Miozän auch Kreidegerölle nachweisen konnte. Es bleibt daher noch ungeklärt, ob die laramische Phase tatsächlich wirksam war.

Die Höhenlage des Vorkommens würde genügen, um die meisten Eozängerölle des Klagenfurter Beckens nun aus dem Krappfeld zu erklären. Ihre Verteilung und Geröllgesellschaft spricht immer noch dagegen und es wird besser sein, zunächst an der Vorstellung festzuhalten, daß sie wahrscheinlich im Miozän der Koschutaeinheit entnommen wurden. Sie schafft zugleich den Zusammenhang mit den norditalienischen und istrianischen Vorkommen, der paläontologisch bereits erwiesen ist.

Schrifttum:

E. HABERFELNER: Das Alter der Vererzung am Hüttenberger Erzberg; Anz. Akad.d.Wiss. Wien, 1933.

E. HABERFELNER: Die Geologie der österreichischen Eisenerzlagerstätten. Zs. Berg-Htt-Salinenwesen 85. 1937.

F. KAHLER: Über die faziellen Verhältnisse der Kärntner Kreide. Jb. Geol. B.A. Wien, 78. 1928.

F. KAHLER: Der Bau des Klagenfurter Beckens und der Karawanken. Carinthia II, Sonderheft 16, Klagenfurt 1953.

H. SEELMEIER: Die stratigraphische Eingliederung der Diabase und Diabastuffe des Christofberges bei Klagenfurt. Anz. Akad. Wiss. Wien 1938.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Karinthin

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Clar Eberhard Dietrich, Kahler Franz (von)

Artikel/Article: Ein neues Vorkommen von Eozän nördlich Guttaring. (Kärnten). 219-222